

Verbreitungsgebiet und Sachsen

Hohenheim-Crankthal, 10. Dezember

Parole für morgen

Wenn das Vaterland auf dem Spiele steht, gibt es für niemanden Rechte, dann hat ein jeder nur Pflichten.

Ernst von Wildenbruch

Warum denn gleich...?

„So, da haben wir's! Aus der Traum! Jetzt kann ich meine Stibretter einmotten!“ Margot hatte ihre Tade mit so temperamentvoller Bitterkeit auf die Nase des Garderobenriegeles, daß sich das Kleidungsstück, vom Aufhänger gelöst, selbständig machte.

Der Buchhalter schaute von seinem Kladdenpult über die Brille.

„Aha, die Reife ins Weiße! Ja, Fräulein Margot, das ist nun mal nicht anders!“

„Ach was! Nicht anders! Sie alter Fatalist wissen ja nicht, was das für mich bedeutet! Da freut man sich nun wochenlang auf die schönen Tage...“

Der Betriebsführer, der Margots Unmutsausbruch vom Nebenzimmer aus mitangehört hatte, kam herzu.

„Aber Fräulein Margot! Überrascht Sie denn diese Anordnung der Reichsbahn? Ich hab's Ihnen ja schon vor einem Monat gesagt, daß für Weihnachtsferien eine Einschränkung der Vergnügungsfahrten zu erwarten ist! Sie wollten's ja nicht glauben!“

Margots Erregung ging vor dem Autoritätston des Betriebsführers in Schmelzen über. „So ein Häppchen Widel wie ich! Fünfundsachtzig Pfund Lebensgewicht! Da wird die Lokomotive schon nicht die Puße verlieren!“

„Aber einen Pfund verliert die Eisenbahn, wenn Sie mitfahren. Darauf kommt's an! Jeder Pfund voll für unsere Soldaten und für die Angehörigen der kriegswichtigen Betriebe frei bleiben! Nicht seit Wochen, nein, seit Monaten haben sich die auf die Weihnachtsfahrt gefreut. Aber warum denn gleich eine krause Seite? Nach Neujahr liegt ja auch noch Schnee in den Bergen. Wir verabschieden Ihren Urlaub, und bis dahin werden die Motten schon noch ein Stück von Ihren Stibrettern übriglassen!“

Verdunklungszeiten

Heute Sonnenuntergang 16.46 Uhr, morgen Sonnenaustritt 9.11 Uhr.

Weihnachtseinkäufe — aber mit Verstand!

Das Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda teilt mit:

„Die deutsche Wirtschaft hat jetzt im Kriege so unendlich viele und große Aufgaben zu bewältigen, daß die Produktion von Geschenkartikeln aller Art als zweitrangig dahinter zurücktreten muß. Arbeitskräfte, die früher beispielsweise Kinderpielzeug hergestellt haben, drehen heute Granaten. Arbeiter und Arbeiterinnen, die früher Sandstaschen und schöne Geschenkartikel fertigten, nähern jetzt Pelzjacken für die Soldaten an der Ostfront. Unsere Transportmittel werden für die Versorgung unserer Truppen im Osten und für den Transport von Kohle und Kartoffeln benötigt. Allein die Feldpost befördert täglich 15 000 Postsendungen.“

In Deutschland besteht infolge des Mangel an Geschenkartikeln. Der Weihnachtsfest kann in diesem Jahre nicht so reich gedeckt sein wie sonst. Viele Volksgenossen haben nur wenige bescheidene oder gar keine Geschenkartikel kaufen können. Es wird deshalb erwartet, daß in diesem Jahre jeder Volksgenosse dieser Sachlage Rechnung trägt und keine größeren Weihnachtskäufe durchführt. Der Gedanke an unsere Soldaten im Felde und an die Wägen und Strapazen, die sie für die Sicherheit der Heimat auf sich nehmen, wird jedem Volksgenossen dieser bescheidene Opfer leicht machen.“

Rundfunk am Donnerstag

„Alle herbei!“ Der Gen. Oskar sendet von 20.20—22.00 Uhr seinen Helikopter an den Fronten und allen Freunden der Ostmark eine bunte Folge Wiener Musik und heimatische Gräße. Der Sprecher ist Heinz Woodcock, der lebt vornehmlich in den Donnerstagsabend-Sendungen die musikalischen Heimatsgräße der deutschen Gänge für ihre Soldaten ansetzt. Die Sendung „Was Melodienfolge aus Vorburgs „Gans Sachs“, „Waffenmusik“ und „Sar und Zimmermann“, Otto Kolofal ist mit Szenen aus den „Lustigen Weibern von Windsor“ im Programm. „Das glückliche Schilf“ von 17.10 bis 18.30 Uhr sendet ein buntes Programm, in dem Liebe zur See, Verdrang und Heimatsehnsucht aufklängen. In der „Musik zur Dämmerstunde“ von 18 bis 19 Uhr dirigiert Dr. Max von Nuberg. Werte von Wald, Bach, Beethoven, Richard Strauß und Wagner. Es spielt das Große Orchester des Reichs-Rundfunk-Ausschusses, und es singt der Münchener Rundfunkchor. Solosänger von Frau Gaudin und Wagner werden von Georg Frau Dargatzon. Ludwig Knahe spielt das „Rondo brillant“ von Hummel.

Kleine Notizen

Wahrung vor trichinösen Fleisch! Im November d. J. wurden von Angehörigen der Feldpostkommer L 38 541 Luftgaupostamt Wosen, L 37 466 Luftgaupostamt Wosen, L 32 270 Luftgaupostamt Wosen und L 34 957 Luftgaupostamt Wosen Wurst und Fleisch eines nicht unterjuchten Schweines in die Heimat geschickt. Diese Wurst und das Fleisch sind trichinös. Der Genuß ist mit schwerer Lebensgefahr verbunden. Die Empfänger dieser Sendungen werden daher im eigenen Interesse ersucht, die erhaltene Wurst und das Fleisch sofort zu vernichten.

Hohe Anerkennung für Sachsens Gesundheitsführung

Reichsgesundheitsführer Dr. Conti und Gauleiter Mutzschmann vor der Ärzteschaft

Dresden. — Das Gauamt für Volksgesundheit und die Ärzteschaft Sachsens veranstalteten am Montag im Sächsischen Museum eine Kundgebung der Ärzteschaft, auf der Reichsgesundheitsführer Staatssekretär Dr. Conti und Gauleiter Reichsleiter Mutzschmann das Wort ergrieffen.

Der abermals stark besuchten Veranstaltung wohnten zahlreiche Ehrenäste aus Paris, Genoa und Weimar bei. Gauamtsleiter Dr. F. F. H. H. H. meldete dem Reichsgesundheitsführer, daß die Ärzteschaft Sachsens auch weiterhin voll und ganz ihre Pflicht erfüllen werde. Alle Ärzte in der Heimat seien Tag und Nacht unentwegt beschäftigt, viele Berufsmänner seien aus dem verdienten Ruhestand in die Praxis zurückgeführt. Gerade Sachsens Ärzteschaft habe viele Sonderaufgaben bewältigen müssen und stehe auch jetzt noch mitten in dieser Arbeit. Der Gauamtsleiter erwähnte in diesem Zusammenhang die Betreuung der Rückwanderer, die Kinderlandverschickung, die Haager der ausländischen Arbeiter usw. Trotz der Fülle der Aufgaben sei die Gesundheitsführung des Gaues Sachsens durchaus befriedigend.

Gauleiter und Reichsleiter Mutzschmann betonte, daß der Mensch mit seiner Arbeitskraft das wertvollste nationale Gut sei. Der Krankheitszustand habe die große Aufgabe, dieses Gut zu betreten und zu fördern. Das künftige Programm müsse aus darauf abzielen, dem einzelnen Menschen die Freizeit zu verschaffen, die er benötigt, um seine Gesundheit und Leistungskraft zu erhalten und zu steigern; das hänge natürlich auch von der Nachwachstfrage ab. Der Gauleiter dankte dem Reichsgesundheitsführer für die Unterstützung, die er den in Sachsen existierenden gesundheitlichen Maßnahmen stets geleistet habe. Nachdem der Gauleiter ein Bild vom gegenwärtigen Gesundheitskampf gezeichnet hatte, betonte er, daß gerade für den Arzt das Wort zuträffe: Je größer die Aufgaben, um so schöner die Erfüllung.

Reichsgesundheitsführer Dr. Conti wies einleitend darauf hin, wenn er bisher noch nicht öfters nach Sachsen gekommen sei, so deshalb, weil hier in diesem Gau eine vorbildliche Gesundheitsführung vorhanden sei. Der Reichsgesundheitsführer würdigte besonders die Initiative des Gauleiters und erwähnte die im Reich einmaligen Einrichtungen Sachsens auf dem Gebiete der Heuma-Bekämpfung und Zahnkassen-Bekämpfung. Sachsen verführe auch über die besten Gesundheitsämter des Reiches, ein Verdienst, das auch Staatsminister Dr. Brüning anerkennend würdigte.

Wanderung. Die Empfänger dieser Sendungen werden daher im eigenen Interesse ersucht, die erhaltene Wurst und das Fleisch sofort zu vernichten.

Hausgehilfen-Versammlung in Hohenheim-Crankthal. Die Kreisverwaltung der Deutschen Arbeitsfront hatte die Hausfrauen und Hausgehilfen zu einer gemeinsamen Versammlung im „Gewerbehause“ eingeladen. Kreisfrauenwallerin Hgn. Kaphahn, Glauhaus, sprach über die neuen Anordnungen des Reichsstatistikbüros der Arbeit für das Wirtschaftsgebiet Sachsen und verstand an Hand der Verordnungen, die bereits in unserer Zeitung in Nummer 269 im Wortlaut bekanntgegeben wurde, vor allem Fragen des neuen Lohnstatistikbüros. Sie besprach die Vorteile einer abgeklärten Lohnsetzung, nach der späterhin ein leichter Übergang in andere Berufe ohne rechtliche Schwierigkeiten (a. a. o.) Förderfurse ermöglichen das auch solchen Hausgehilfen, die schon längere Zeit im Beruf stehen. In Sachgruppenabenden sollte sich jede Hausgehilfin im Baden, Nähen, Plätten, Servieren weiterbilden. Bei einer Tätigkeit in einem kinderreichen Haushalt steht der Hausgehilfin nach vier Jahren auf Antrag bei ihrer Verheiratung oder mit vollendetem 30. Lebensjahre eine Ausruhmbeihilfe von 800 bis 1500 Mark zu. In Zukunft sollen allmonatlich ähnliche ausführende Ausprägungen stattfinden.

Auszeichnung vor dem Feinde. Der Obergefreite Johannes Dertel, wohnhaft hier, Schützenstraße 22, wurde für tapferes Verhalten vor dem Feinde in den Kämpfen im Osten mit dem Eisernen Kreuz II. Klasse und dem Infanterie-Sturmabzeichen in Silber ausgezeichnet.

Grüße an die Heimat. Die schönsten Weihnachtsgrüße sendet allen Verwandten, Freunden und Bekannten Karoline-Wittkeritz Eugen Stöhr.

Aus Oberlungwitz

Winterhilfskonzert verschoben. Das für gestern abend angelegte verschobene Winterhilfskonzert mußte leider auf einen späteren Zeitpunkt verlegt werden.

Aus Chemnitz

Musik eine Spezialität. Die für den gesamten Reichsverband bestellte Weihnachtsfeier der Chemnitz hat in den letzten Wochen einen Großauftrag zu bestehen gehabt. Bereits mit der Zulassung der Weihnachtsfeier voll nach dem Osten leiste noch im Oktober ein ziemlich lebhafter Verkehr ein, der sich auf täglich über 2000 Beute mit durchschnittlich 40 Weihnachtsbüchern belief. Im November steigerte sich diese Tageszahl auf reichlich 8000 Beute mit 120 000 Weihnachtsbüchern und steigerte gegen Ende des Monats auf regelmäßig täglich 5000 Beute, bis sie die während des ganzen Krieges noch nie dagewesene Tagesleistung von 6200 Beute mit rund 248 000 Weihnachtsbüchern erreichte. Trotz dieser ungewöhnlichen Belastung ist es gelungen, dank der guten Organisation und der zahlreichen Hilfskräfte, die der Reichsmacht, Volkset, den Chemnitzer Bühnen Schulen und der NS-Frauenenschaft gestellt wurden, den Betrieb nicht zu beeinträchtigen. Am Mittwoch werden die letzten Weihnachtsbuchsendungen bearbeitet sein und unmittelbar nach der Front in Ostfront geleitet werden, so daß unsere Soldaten alle rechtzeitig in den Besitz ihrer Weihnachtsbücher kommen dürften.

Dorheim. — Mit dem Motorrad tödlich verunglückt. Auf der Heimfahrt von seiner Arbeitsstätte kreiste der 35 Jahre alte verheiratete Arbeiterhermann Davidhert einen Bahndamm. Während der Bahndamm mit lebhaften Berührungen davonkam, erlitt Davidhert zu erheblichen Verletzungen das Bein. Da sich keine Hilfeleistung in das Dorheimer Krankenhaus erforderlich machte, wo er bald nach seiner Entlassung verstarb.

Neu. — Mühsal sollte sich weiterhin machen. In Neu selate sich die Jüdin Gerda Sarah Kaller in der Öffentlichkeit ohne den vorgeschriebenen Davidhert. Auch eine Anzeige fällte sie so wenig, daß sie wiederum ohne den Davidhert auf die Straße ging. Um für die nötige Achtung vor der nationalsozialistischen Gesetzgebung beizubringen, wurde sie festgenommen und im Strafverfahren vom gemeinlichen Gericht in Zwickau zu einem Monat Haft verurteilt.

Aus Dresden

Übergangsführer Schepmann befristete die SA-Gruppe Süd-Weiß. Der Führer der SA-Gruppe Sachsen, Übergangsführer Schepmann, befristete auf Wunsch des Stadtschefs der SA, am 6. und 7. Dezember die SA-Gruppe Süd-Weiß in folgenden Standorten: Stützpunkt, Bad Gamsitz, Zellbach, Aufsenhausen, Göttingen, Hochberg, Göttingen, Ulf, Zellbach und Hütten. Es nahmen an allen Orten Vertreter der Wehrmacht teil.

Der Kamerad Wüder hingerichtet. Am 6. Dezember ist der am 18. Juni 1916 in Bernbrunn (Kreis Rammes) geborene Johann Kurt Wüder hingerichtet worden, den das Sondergericht Dresden als Gewaltverbrecher wegen vierfachen Mordes zum Tode verurteilt hat. Kurt hat die wie folgt verurteilt — am 22. Oktober seine Schwägerin, seine Ehefrau und seine Schwägerin heimtückisch mit einem Messer erschlagen.

Wirma. — Unter die Zugmaschine geraten. Als in Gruppen eine Zugmaschine mit Anhänger die steile, nach dem Mittelweg hinunterführende Straße herabfuhr, geriet die Zugmaschine ins Schlingern und stürzte um. Der 33 Jahre alte Fahrer der Zugmaschine, Otto Richter, kam dabei unter das Hinterrad zu liegen, so daß sein Oberkörper vollständig eingequetscht wurde. Er konnte nur als Leiche hervorgezogen werden.



Der amt. Bekanntmachung entnommen
Ortsgruppe Oberlungwitz-Weiß

Am Donnerstag, dem 11. Dezember, 20 Uhr, im Saalhaus „Zur Post“ Diskussionspredigt mit allen Parteimitgliedern der Ortsgruppe.
(Ans.) G. F. F. F., Ortsgruppenleiter.

Ein Vorkämpfer der Zeitungswissenschaft

Karl D'Estes zum 60. Geburtstag

In der Heimat des großen rheinischen Publizisten Joseph von Görres wurde Karl D'Estes am 11. Dezember 1881 geboren; er studierte in München, Münster und Wien an der Philologie, Literaturwissenschaft, Geschichte und Philosophie, noch Geographie und legte die Doktorprüfung bei dem weitbekannten Literaturforscher Schwering ab mit der Arbeit über das weltliche Zeitungswesen bis zum Jahre 1813. Diefem damals noch recht jungen Forschungsgebiete blieb er dann treu.

Als der Historiker Klaus Westler in Münster 1919 das Seminar für historische Zeitungswissenschaften begründete, veranlaßte er D'Estes, sich dort zu habilitieren; aus dem Seminar wurde bald ein Zentrum für die Zeitungswissenschaften. D'Estes seine reichen Archivalien und sein Privatarchiv zur Verfügung stellte; daneben baute er eine Bibliothek auf, die heute weit über schätzbare Werte umfaßt. 1923 wurde D'Estes zum a. o. Professor ernannt, erhielt noch im gleichen Jahr einen Ruf nach Würzburg, wo er die erste ständige a. o. Professur für wissenschaftliche Zeitungswissenschaft in Deutschland erhielt. 1924 begründete er ein Institut für Zeitungswissenschaften, dem er als Direktor wiederum seine großen Sammlungen zur Verfügung stellte. 1934 wurde der auch im Ausland als Vorkämpfer der Zeitungswissenschaft anerkannte und geschätzte Gelehrte zum ordentlichen Professor ernannt. Es war selbstverständlich, daß er bei der „Presse“, der Münchener Görres-Ausstellung und an der Ausstellung „Weltkrieg und Propaganda“ rechten Anteil nahm. Fast unübersehbar ist die Zahl seiner setzungswissenschaftlichen Abhandlungen in Zeitungen und Zeitschriften; seine Schriftenreihe „Setzung und Leben“, das Buch „Setzungswesen“ und die von ihm mitgeleitete Zeitschrift „Setzungswissenschaft“ dienen alle dem gleichen Zweck. Erst kürzlich erschien sein kulturgeschichtlich aufschlußreiches Werk „Die Presse und ihre Leute im Spiegel der Dichtung“.

Karl D'Estes Name wird für immer mit dem ersten Werden der Zeitungswissenschaft verbunden bleiben; er war es auch, der der deutschen Zeitungswissenschaft in der ganzen Welt die ihr gebührende Beachtung und Schätzung verschaffte. In Würzburg fand der Forscher noch Gelegenheit, Sammelbücher heimatländischer Geographie („Die Rheinländer“ u. a.) zu veröffentlichen. Claus Sturm

Theophrastus Paracelsus

Mensch und Arzt / Von Ludwig Englert

Der September dieses Jahres insbesondere war dem Gedächtnis des berühmten deutschen Arztes und Forschers Theophrastus Bombastus von Hohenheim, genannt Paracelsus, gewidmet, der vor vierhundert Jahren in Salzburg starb, arm und verlassen, bekämpft, verfolgt und mißverstanden. Arzt aus innerster Berufung, ein führender Neuerer und Entdecker auf dem Gebiete der Heilkunst, Philosoph aus Drang und Liebe zur Wahrheit, ein juristischer Kämpfer für seines Lebens Ziel und Sendung, wahrhaft groß als Mensch, edel, göttlich und von vornehmer Befassung und Denktätigkeit — mit einem Wort, eine echte Persönlichkeit, die von sich sagen konnte: „Es kann die Spur von meinen Erbetagen nicht in Aonen untergehen.“ Mitten im schwersten und schicksalvollsten Ringen um eine glückliche und freie Zukunft gebachte Deutschland seines unsterblichen Bombastus von Hohenheim, bekannte es sich zu ihm; denn — mit Reichsgesundheitsführer Dr. Conti zu reden — „deutsches Artztum knüpft heute bei Paracelsus an, ihm gelang der Durchstoß durch alle fremden, griechisch-römisch-schaldäisch-arabischen Überlagerungen zu dem wirklich Arzteigenen. Wir wissen, daß Paracelsus bewußt Deutscher war.“

Mancher mag in diesen Wochen das Verlangen nach einer volkstümlichen Lebensbeschreibung dieses großen Deutschen gehabt haben. Nach einer Lebensbeschreibung, die nicht nur den Menschen, sondern auch den Arzt Paracelsus seinem Verständnis nahebringt. Nun legt der Wilhelm Limpert-Verlag in Berlin ein Buch von Ludwig Englert — „Paracelsus“ / Mensch und Arzt — vor, das in hervorragender Weise diese Voraussetzungen erfüllt. Hier wird uns eine Lebensbeschreibung des Bombastus von Hohenheim zuteil, die uns einen unvollständigen Überblick über sein Leben und Werk gibt und

sich dabei doch nicht in Einzelheiten verliert. In dreizehn Kapiteln erleben wir — oft innerlich tief gepackt und ergrißen — das Werden und Wachsen dieses deutschen Genies, des Begründers einer deutschen Heilkunde, über der in flammenden Letztern das Wort „Liebe“ geschrieben steht. Denn was Paracelsus trieb, war nicht eine verschwommene Liebe zur Menschheit, sondern die Liebe zum Nächsten im eigentlichen Wortsinne: die Liebe zu dem ihm am nächsten Lebenden, zu den Menschen seiner Art und seines Vaterlandes, zu den Menschen seines deutschen Vaterlandes, „Arzt der Deutschen wollte er sein.“

Theophrastus Bombastus von Hohenheims Kindheit fällt in die Jahre 1493 bis 1501. In den folgenden Jahren, bis 1510, leben wir ihn in der Schule des Vaters. Der Vater verweist den fernsüchtigen Knaben auf das reine Licht der Natur. Von 1510 bis 1515 ist Bombastus Schüler der Hohen Schulen. Es ist die Zeit, die seine Abkehr von der Buchzarbeit bringt. Und dann erwandert er sich, bis 1524, Heimat und Welt. „Aus der Heimat in die Welt und mit den Erfahrungen der Welt zurück in die Heimat, um ihr zu dienen als ihr guter und getreuer Arzt — das war Sinn und Inhalt von Hohenheims Wanderjahren.“ Vom Sommer 1524 bis zum Frühjahr 1527 hält er sich in Süddeutschland auf. Hier erschließen sich ihm Arzneitoffe und Heilquellen. „Wo die Krankheiten sind, da sind auch die Arzneien, und wo Krankheit und Arznei ist, da ist auch der Arzt.“ Im Frühjahr 1527 kommt er nach Basel, wo er sich in Süddeutschland auf. Hier erschließen sich ihm Arzneitoffe und Heilquellen. „Wo die Krankheiten sind, da sind auch die Arzneien, und wo Krankheit und Arznei ist, da ist auch der Arzt.“ Im Frühjahr 1527 kommt er nach Basel, wo er sich in Süddeutschland auf. Hier erschließen sich ihm Arzneitoffe und Heilquellen. „Wo die Krankheiten sind, da sind auch die Arzneien, und wo Krankheit und Arznei ist, da ist auch der Arzt.“

lassen muß, in die er einst mit so viel Hoffnungen und Erwartungen gekommen war.

Und wieder beginnt des Paracelsus Wanderung. Er weilt in Kolmar (1528), Ehlingen (1529), Nürnberg (1530), im selben Jahre auch in der Oberpfalz, von 1531 bis 1535 in der Schweiz und in Tirol, vom Frühjahr 1536 bis Frühjahr 1537 in Schwaben und Bayern, um dann Heimkehr und Einkehr in Ehlingen zu halten, wo er am 24. September 1541 in Salzburg stirbt und am gleichen Tage noch auf dem Friedhof zu St. Sebastian beigesetzt wird, bis er in der Kirche von St. Sebastian seine letzte Ruhestatt findet. Theophrastus Bombastus von Hohenheim hat nur ein Alter von achtundvierzig Jahren erreicht. Aber mit wie viel Arbeit sind diese Jahre ausgefüllt gewesen! Mit wie viel Kampf und Not, Enttäuschungen und Enttäuschungen, und dennoch auch mit wie viel Freuden eines glücklichen Findens und Entdeckens auf seinem reichen und schönen Wirkungsfelde. „Wie der Sterne Schein in der Nacht, so leuchtet sein Geist in dem Dunkel, durch das der forschende und heisende Arzt seinen Weg suchen muß. Paracelsus ist kein Stern. Noch heute, und heute erst recht wieder, geht eine gewaltige Kraft von der Gestalt des Theophrastus von Hohenheim aus. Noch heute kämpft er „ohne den Leib“; noch heute sind uns die Grundzüge seiner Lehre zur Verwirklichung aufgegeben. Auch unserer Zeit gilt sein gewaltiger Ruf: „Wir nah!“

Das Buch „Paracelsus“ / Mensch und Arzt erschien in der Schriftenreihe „Bücher deutscher Kultur“ des Limpert-Verlages, umfaßt 160 Seiten und kostet 1,65 Mark.

Walter Steeger
Überbesinnung in Rom. Die Winterzeit der römischen Oper in Rom wurde mit Alfonso „Don Giovanni di Navarra“ eröffnet. Beniamino Gigli sang die Hauptrolle. Das Werk, das eine eigene Abwandlung des „Don Juan“-Stoffes zum Inhalt hat und während der diesjährigen Florentiner Matinee-Vorstellung uraufgeführt wurde, errang in Rom einen durchschlagenden Publikums-erfolg.